

Exkursion „Botanischer Garten Alpinum“ Davos

von Georg M. Kissling

Das „*Alpinum*“ liegt auf einer Höhe von 1900 Metern und umfasst eine Fläche von zirka zwei Hektaren. Vom historischen Hotel *Schatzalp* sind es nur wenige Schritte zum Alpengarten. Die Anlage weist zahlreiche Lebensräume mit unterschiedlicher Bodenstruktur auf und generiert daher eine ansehnliche Diversität von Flora und Fauna.

Der alte Garten

Das Gebiet der *Strelakette* ist den Botanikern wegen der vielfältigen Flora ein Begriff und wurde dementsprechend auch eingehend durchforscht. Als vor 100 Jahren die Sanatorien in Davos zu florieren begannen, stellten sich auch Ärzte und Patienten ein, die an Tieren und Pflanzen der Umgebung Interesse zeigten. Während den oft monate- und jahrelangen Kuren hatten sie vermutlich das Bedürfnis, die Schönheiten der alpinen Flora in ihrer Nähe zu haben, mit ihnen zu leben und sie auch weniger mobilen Patienten zugänglich zu machen.

So entstand 1907 ein kleiner Alpengarten in unmittelbarer Nähe des jetzigen Berghotels *Schatzalp*, welches 1900 als eines der führenden Luxussanatorien seiner Zeit eröffnet wurde.

Der Neuanfang

Mit dem Niedergang der Ära der Sanatorien verwilderte die Anlage. Als 1968 der Gedanke an ein neues *Alpinum* in den Köpfen war, konnte man nur noch mit Mühe die letzten bescheidenen Spuren des einstigen Juwels ausfindig machen. Erste Grundlage bildete die reiche einheimische Flora, die an den vielen guten Spazierwegen im Bereich der *Schatzalp* schon lange zugänglich war.

Daneben stand ein grosses Angebot alpiner und anderer Gebirgspflanzen zur Verfügung, welche sich im klimatisch und geologisch vielfältigen *Guggerbachtal* erfolgreich ansiedeln liessen. So gelang es, eine Bepflanzung zu schaffen, die vom frühen Bergfrühling bis in den späten Herbst die Besucher mit Farben und Formen erfreut. Der *Guggerbach* hat vom *Strelasee* nach Davos Platz hinunter ein steiles Tal gegraben, das alle nur wünschenswerten Voraussetzungen für einen recht vielfältigen Alpengarten bietet.



ALPINUM
Verein Freunde Alpinum Schatzalp

Es finden sich verschiedene Waldtypen, Weiden, Felspartien und Quellsümpfe. Entsprechend variiert auch das Mikroklima vom sonnenheissen Geröllhang bis zur feuchtkühlen Umgebung des Wasserfalls. Der angestammte Waldbestand ist ebenfalls recht viel-



Loggia des ehemaligen Tuberkulose-Sanatoriums und heutigen historischen Jugendstilhotels „Schatzalp“, wo sich Thomas Mann 1924 zum Literaturklassiker „Der Zauberberg“ inspirieren liess. Foto: schatzalp.ch

fältig. Da gibt es Fichten, Föhren, Arven, Lärchen und Legföhren mit den dazugehörigen Krautbeständen. Mächtige Steinbrocken wurden vom *Flüelapass* herbeigeschafft, Bäume und Sträucher gesetzt und schliesslich in unendlicher Kleinarbeit tausende vorbereiteter Alpenpflanzen dem Erdreich anvertraut. So beherbergt das heutige *Alpinum* über 3'500 verschiedene Arten und Sorten von Alpenpflanzen aus allen Gebirgsregionen der Welt.

Verein der Freunde Alpinum Schatzalp

Im *Alpinum* regiert glücklicherweise immer noch die Natur: Elementarereignisse wie Starkregen und Wasserschäden, Kälteeinbrüche, Schneefall, Lawinen, Erdbeben, und auch die Existenz von noch in Freiheit lebenden Tieren beeinträchtigen das Erscheinungsbild der Anlage. Das ist die Natur. Deshalb wurde 1992 die Institution „Verein der Freunde des botanischen Gartens Alpinum Schatzalp“ ins Leben gerufen. Ziel des Vereins ist es, die einmalige Natur im Garten für die zunehmend verstädterte Welt, in der ein Grossteil der Menschen lebt, zu erhalten und zu schützen.



Bei unserem Besuch im botanischen Garten wurden wir durch den fachkundigen Gärtnermeister *Klaus Oetjen*, der mit viel Liebe und Leidenschaft den Garten hegt und pflegt, durch das „Alpinum“ geführt. www.alpinum.ch

Unsere Davoser Alpentour

Auf einem etwa drei Stunden dauernden angenehmen Rundweg über die *Podestatalalp*, *Lochalp*, *Erbalp* und *Stafelalp* erwandern wir am nächsten Tag die florareiche Umgebung bis hinunter nach *Frauenkirch*. Felder mit wogenden Arnika, Wollgräsern, Alpenrosen und Enzianen sorgen für botanische Höhepunkte. Der Weg führt über üppige Sumpfwiesen, sprudelnde

Bäche, durch Trockenpartien und karge Felslandschaften. Der Steinbrech hat seine langen Fäden ob der Erde gesponnen, um seine Wurzeln im rutschigen Gelände festzumachen. Ein paar Meter daneben winkt eine Alpwiese mit ihrer bunten Pracht: grossköpfiger Gemswurz, Alpenaster und violette Glöckchen am Stengel der Bergkreuzblume.



Grosse Sterndolde (*Astrantia major*), auch "Moulin rouge" genannt.

Unser Standort zwischen dem *Strelakamm* und dem *Schiahorn* mit den höher liegenden Feldern der rostblättrigen Alpenrose, auch *Hennebluescht* genannt (zur Brutzeit sind sie die beste Tarnkappe für die Auerhennen), liegt kurz vor dem *Strelapass* auf 2252 m ü. M. Er ist einer der alten Übergänge von Süden nach Norden und gehört zur Kette der Säumeroute von *Flüela*- und *Scalettapass*. Mit dem Ausblick ins *Schanfigg* kann man sich vorstellen, dass dies vor dem Strassenbau durchs *Prättigau* der kürzeste Weg nach Chur war. Der kürzeste wohl, aber manchmal auch der brenzligste, denn "*Bösi Wiiber und s Schlechtwetter kömmt über de Strela*", heisst es.

In den *Krinnen*, einem Heuberg in *Sapün*, soll es einen Versammlungsort von Hexen, das *Hexenbödeli*, gegeben haben: Dort tanzten die Hexen am liebsten, solange das Gras noch jung war, und die Weiden waren so gut, dass man die Kühe des Tages dreimal melken musste.



Blüten der Preiselbeere (*Vaccinium vitis idaea*).

Auf dem Abhang zum *Strelasee* verändern sich Gesteinsunterlage und Pflanzendecke: die *Soldanella pussilla* liebt basenarmen Boden. Riesige Bestände von Primeln und Frühlingsenzian wachsen auf feuchten Böden. Ein Fleckchen Landart, eine rosa Insel inmitten der schwach besiedelten Granitwüste übt ihre Anziehungskraft von weitem aus. Von nahem bezaubert die *Daphne striata*, der gestreifte Seidelbast. Ein paar Höhenmeter über dem Grat weht einem der Duft von Bergklee entgegen: Arnika und Alpenmargerite wiegen sich mit den gelben Büscheln von Alpenkreuzkraut im Fallwind.



Unsere Gruppe am Strelasee, 2404 M. ü. M.



Alpenmargeriten (*Leucanthemopsis alpina*).



Schwefelanemonen (*Pulsatilla alpina*, subspecies *apiifolia*) mit blauem Enzian (*Gentiana acaulis*).



Die kugelige Teufelskralle (*Phyteuma obiculare*) – nicht zu verwechseln mit der südafrikanischen Teufelskralle (*Harpagophytum procumbens*).



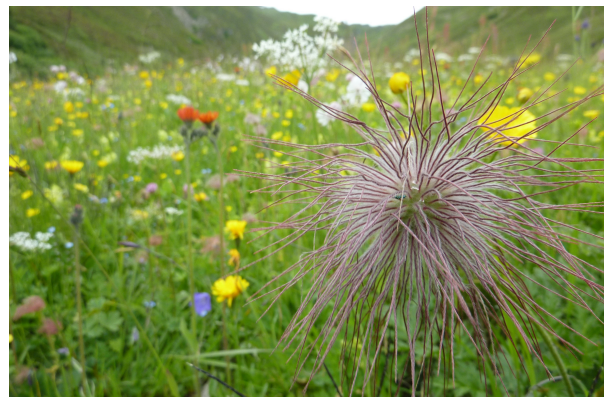
Das Moosauge. Fotos: Georg M. Kissling

Der „*Verein Freunde Alpinum Schatzalp*“ hat sich zum Ziel gesetzt, die Anlage zu erhalten und weiterzuentwickeln. Höhepunkt des Vereinslebens bildet das jährlich zwischen Juni oder Juli stattfindende „*botanische Wochenende*“, welches fachkundige Vorträge, Referate sowie Exkursionen und Führungen in der alpinen Bergwelt umfasst und dem Austausch der Mitglieder dient.

Weitere Informationen: www.alpinum.ch



Arnika montana – an geschütztem Standort.



Schwefelanemone als verwelkter „Wilder Mann“.



Alpen Leinkraut (*Linaria alpina*).